Hausbesuche sollen Heimaufenthalt vorbeugen

Aktuelles Forschungsprojekt in Emlichheim

Von Norman Mummert

EMLICHHEIM „Wie komme ich im hohen Alter von Laar zum Facharzt nach Nordhorn ohne eigenes Auto?“ Fragen, wie diese zeigen: Auch in den ländlich geprägteren Gegenden der Grafschaft, wie etwa Emlichheim, wünschen sich die Menschen, möglichst in den eigenen vier Wänden alt zu werden und bei Bedarf von einem ambulanten Pflegedienst versorgt zu werden. Wie soll das in Zukunft umgesetzt werden? Damit setzt sich das Projekt „Daheim – in Emlichheim“ auseinander.

Zwar ist das Pilotprojekt schon vor einigen Monaten angelaufen (die GN berichteten), im Zuge der Jahresveranstaltung der „Dorfgemeinschaft 2.0“ wurde dem Projekt aber noch einmal eine öffentliche Bühne bereitet. Die Samtgemeinde Emlichheim als jüngste „Satellitengemeinde“ der „Dorfgemeinschaft 2.0“ war somit nicht nur Gastgeber, sondern zeigte in einer kurzen Podiumsrunde, was hier an innovativen Forschungsprojekten umgesetzt wird.

Das wissenschaftlich begleitete Experiment „Daheim – in Emlichheim“ ist im Kern eine Form vorbeugender Hausbesuche durch eine geschulte Fachkraft. Für den Projektzeitraum von drei Jahren übernimmt diese Rolle Annika Paul vom Mehrgenerationenhaus „Senfkorn“. Ihr fällt es zu, die 75 Probanden in regelmäßigen Abständen zu besuchen und etwa in der Pflegebedürftigkeit Veränderungen zu erkennen. Ziel ist es, den Teilnehmern ein möglichst langes und selbstständiges Wohnen im eigenen Zuhause zu ermöglichen. Bevor also der Gang in ein Alten- oder Pflegeheim steht, soll durch nachbarschaftliche Hilfe und ehrenamtliches Engagement versucht werden, ein Weiterwohnen im eigenen Haus zu ermöglichen – etwa durch ehrenamtliche Fahrdienste und Einkaufshilfen oder den Einsatz digitaler Medien.

Ziel ist ein möglichst langes Wohnen in den eigenen vier Wänden

Mittels Fragebögen ermittelt die Forschungsgruppe den gesundheitlichen Ist-Zustand ihrer Probanden und kann so über mehrere Hausbesuche hinweg einen „Verlauf“ skizzieren. Die Informationen, die Annika Paul über die Probanden sammelt, werden von wissenschaftlichen Mitarbeitern der Universität Osnabrück ausgewertet. Anfang nächsten Jahres erfolgen zudem abschließende Interviews mit den Probanden. Pflegewissenschaftlerin Dr. Stefanie Seeling verspricht sich Erkenntnisse darüber, welche Effekte so ein Projekt im ländlichen Raum hat und welche neuen Arbeitsfelder sich dadurch erschließen lassen. Von diesen Erkenntnissen will auch die Samtgemeinde Emlichheim profitieren, um Angebote zu schaffen, die es Pflegebedürftigen länger ermöglichen am öffentlichen Leben teilzunehmen.

Dafür setzt die Samtgemeinde Eigenmittel von rund 12.500 Euro ein. Die größte Finanzspritze kommt vom Land Niedersachsen in der Dosis von etwa 61.500 Euro. Außerdem konnten EU-Fördermittel von rund 50.000 Euro eingeworben werden, obwohl bei dem Projekt mehrheitlich Personalkosten zu Buche schlagen. Das Mehrgenerationenhaus als Projektträger bringt 5000 Euro Eigenanteil ein.

Doch bei der Veranstaltung gab es nicht nur Vorträge und Diskussionen zu hören, sondern auch Musik, etwa von Nachwuchspianistin Jara Boerrigter und der Folkloretanzgruppe der Musikschule Niedergrafschaft.

Wenn Rücken und Gelenke schmerzen: Wie sich das anfühlt, hat Landrat Friedrich Kethorn am Rande der Veranstaltung in einem kleinen Parcours vor der Aula des Schulzentrums ausprobiert. Armschlinge und Korsett sind nur zum Test angelegt. Foto: Mummert

© Grafschafter Nachrichten
Oktober 3, 2018 5:56 pm (GMT -2:00)
Powered by TECNAVIA